



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 14. April 1836

Wissenschaftliches.

Das Osterfest.

(Fortsetzung.)

Einen bestimmten Tag für den Beginn der Osterfeier hatten unsere heidnischen Vorfahren nicht. Wenn die ersten Blumen an den Bergesabhängen erblühten, die Vögel aus dem Süden heimkehrten, wenn die Natur selbst sich festlich schmückte, dann begann das Fest der Ostara. Wer zuerst ein erblühtes Weizen fand, rief seine Nachbarn herzu und zeigte es ihnen. Die Blume ward dann auf eine Stange gesteckt mit jubelnd umhergetragen und umtanzt; sie bildete gleichsam das Festbanner. Die Sitte fand noch zur Zeit des Hans Sachs in manchen Gegenden statt. Ebenso machte man es mit den ersten Maiblumen. Mit Jubel ward der erste Maikäfer, die erste Schwalbe, der erste Storch als Frühlings- und Sommerbote begrüßt und noch im vorigen Jahrhundert herrschte in mehreren Städten z. B. in Rostock die Sitte, daß der erste wiederkehrende Storch von dem Thürmer angeblasen und dadurch der ganzen Stadt angekündigt wurde. Der Thürmer erhielt dafür einen Ehrentrock aus dem Rathskeller. Der Gedanke des Festes, der Sieg des Sommers über den Winter, des wärmenden belebenden Lichts über die kalte Nacht des Jahres, das Aufleben der ganzen Natur und das Grünen und Blühen des jungen Lenzes wurde in Spielen, Verkleidungen und Vermummungen dargestellt. Die Kinder zogen, Gesänge zu Ehren des wiederkehrenden Sommers singend, durch die Dörfer und sammelten Gaben ein, welche ursprünglich zur allgemeinen Verherrlichung des Festes bestimmt waren. Häufig trugen die Kinder beim Einsammeln der Gaben nun einen Kranz, ein Thier oder eine Puppe und das hieß „den Sommerfindern den Sommer abkaufen.“ So ist es noch an mehreren Orten. Am sogenannten Sommertage, dem ersten Sonntage im März, treten in mehreren Gegenden des Mittelrheins zwei vermummte Gestalten auf, der Sommer und Winter; jener ist in Cyphen, dieser in Moos gehüllt. Beide kämpfen mit einander, bis endlich der Sommer den Winter besiegt, dem dann die Mooshülle abgerissen wird. Zum Zeichen des siegreichen Sommers, der nun ein halbes Jahr

ungefährdet über die Erde herrscht, wird dann ein Kranz oder grüner Zweig herumgetragen, wobei verschiedene Osterlieder gesungen werden, z. B.

Frarira, Sommertag ist da!
Wir woll'n hinaus im Garten
Und woll'n des Sommers warten,
Wir wollen hinter die Hecken
Und woll'n den Sommer wecken.
Der Winter hat's verloren,
Der Winter ließ gefangen,
Und wer nicht dazu kommt,
Den schlagen wir mit Stangen.

Ähnliche Gebräuche findet man noch jetzt in Sachsen, Thüringen und der bekannteste unter ihnen ist das sogenannte Todaustrreiben. Man fertigt von Stroh eine große Puppe an, welche feierlich vor den Ort getragen und dort in ein Gewässer geworfen oder verbrannt wird. Ist dies geschehen, so eilt man schnell von der Stelle fort, damit der Tod nicht wieder erstehe und irgend einen ergreife. Begegnet denen, welche den Tod hinausstrugen, während jener Procession Vieh, so schlagen sie es mit Stäben, weil es der Sage nach dadurch fruchtbar wird. In dem Hause, in welchem die Strohpuppe angefertigt wird, stirbt in dem ganzen Jahre Niemand. In der Lausitz tragen jedoch nur Frauen den Tod hinaus, welches dort an dem Sonntag Lätare geschieht. Sie gehen den ganzen Tag in Trauerkleidern, ziehen der Strohpuppe ein Hemd über, geben ihr in eine Hand eine Sense und in die andere einen Besen. Haben sie die Puppe bis an die Grenze des nächsten Orts getragen, so zerreißen sie dieselbe, das Hemd hängen sie an einen Baum, den sie im Walde fällen und unter Gesängen heimtragen. Eine ähnliche Sitte finden wir auch in dem Cultus anderer Völker. Die römischen Vestalinen trugen am 13. Mai eine aus Weiden geflochtene Puppe zum Pons Sulpicius und warfen sie in die Tiber. Der indische Kali ward am siebenten Tage nach dem Frühlingsneumonde in Procession umhergetragen, dann aber in den Ganges geworfen.

Allgemein verbreitet ist die Sitte der Osterfeuer. Sie erstreckt sich über ganz Niedersachsen, Hessen, Braunschweig, Hannover, Westphalen, Geldern, Holland, Friesland und Jütland; überhaupt über ganz Norddeutschland, so weit der Cultus der Göttin Ostara herrschte. Am Rhein, in Franken, Schwaben,

Baiern, Oesterreich, Schlessen und Thüringen sind die Johannisfeuer üblich, welche am Johannisstage angezündet werden, da im Johannis das alte deutsche Mittsommerfest gefeiert wurde.

Die Behörden haben in mehreren Gegenden die Osterfeuer des häufig dabei vorkommenden Unfugs wegen verboten, allein stets leuchten am Osterabende die Feuer wieder lustig von den Bergen in das Land hinein, als ein Denkmal alter und längst verklungener Zeiten. Das Material, aus welchen die Osterfeuer gemacht werden, Stroh, Wasen und Holz, wird von den jungen Burschen bei den Bauern gesammelt. Neun Haufen werden in der Regel meist auf einem nahen Berge daraus gemacht, in deren größten eine auf eine lange Stange gesteckte Ebertonne steht. Die Bewohner des Orts, Alt und Jung, Männer und Frauen ziehen dann singend und an manchen Orten mit weißen Stäben, mit denen sie an einander schlagen, den Berg hinan, zur Stelle des Feuers, das, wie es in manchen Orten Sitte ist, mit Stahl und Stein angezündet worden ist. Alle schließen dann einen Kreis um das Feuer und singen Osterlieder. Nur die jungen Bursche, welche sich aus in Theer getränkten und auf langen Stangen befestigten Strohbindeln Fackeln gemacht haben, laufen und springen wie Kobolde damit umher.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Das in England patentirte Schlachtverfahren und das darnach genannte Patentsfleisch. Vor mehreren Jahren schon kam in England eine neue Art von Schlachtverfahren auf, und ward daselbst patentirt. Durch dasselbe wurden folgende Vortheile geboten:

- 1) das Fleisch, auf diese Weise gewonnen, wiegt 7 bis 10 % mehr;
- 2) hält es sich weit länger;
- 3) es ist weit nährender, daher im Gebrauche viel ökonomischer und zur Sättigung davon weniger notwendig;
- 4) das Fleisch alter Thiere wird fast ebenso schmackhaft, wie das der jüngeren, nämlich vollsaftig, zart und angenehm duftend, dagegen wird das Fleisch jüngerer Thiere fester und nährender;
- 5) Kalb- und Lammfleisch sieht allerdings nicht so bleich aus, alles andere Fleisch wird aber schöner roth;
- 6) das neue Tödtungsverfahren ist sicherer und weniger schmerzhaft, als der Schnitt durch den Hals oder der Hieb auf den Kopf.

Neuerdings wurde die Sache wieder in Anregung gebracht und wäre, wenn sie sich bewährt fände, in der jetzigen Zeit der theueren Fleischpreise wohl von besonderer Wichtigkeit. Um die Wichtigkeit des darüber Gesagten zu prüfen, hat sich in Weinheim eine Gesellschaft gebildet, welche eine ältere wohl gefütterte Kuh kaufte, sie auf die englische Patentmethode schlachten ließ, und das Fleisch vertheilte. Anstatt der angegebenen Art, die Brust des Thieres auf beiden Seiten zu öffnen, und hierdurch das Niederfallen des Thieres zu bewirken, ward vorgezogen, dasselbe nach der hier überall gebräuchlichen Methode zu knicken, und gleich darauf einen Stich in die Brusthöhle zu machen, in diesen einen Blasebalg, wie ihn

die Fleischer zum Aufblasen der Hammel benutzen, zu stecken und vermittelst desselben die Lungen zusammenzudrücken.

Diese Art von Tödtung war so schmerzlos, daß das Thier kaum mehr zuckte und schon todt war, während man noch Lebewesenden behaupteten, daß auf die gewöhnliche Art durch Öffnen der Adern die Zuckungen weit stärker wären, so daß sich das Thier oft noch über den Rücken auf die andere Seite lehre, und man sich sehr in Acht nehmen müsse, von den Beinen nicht getroffen zu werden.

Das Thier blieb nun ungefähr eine halbe Stunde ruhig liegen, um das Blut in den Capillargefäßen gerinnen zu lassen. Hierauf erst wurden die Hauptadern geöffnet, die Haut ausgezogen, das Thier ausgeweidet und in 4 Viertel zerlegt, um solche, aufgehängt, über Nacht erkalten zu lassen. Das Blut war in den Hauptgefäßen noch nicht coagulirt, floß auf die gewöhnliche Weise ab, in dem Fette und anderen Theilen sah man aber, daß die feinen Adergeflechte mit Blut angefüllt geblieben waren. Am anderen Tage wurde das Fleisch wie gewöhnlich zerlegt und den Abonnenten überliefert. Man war einstimmig der Ansicht, daß dasselbe an Farbe und Aussehen nicht schöner sein könnte. Bei dem Gebrauche fand man, daß es besonders kräftige Suppen gekocht habe und auch als Mundfleisch sehr saftig und wohlschmeckend sei. Einige fanden es zähe, was jedoch außer dem Alter des Thieres, auch davon herkommen mochte, daß es zu früh gebraucht wurde, denn einige Tage aufgehobenes Fleisch zeigte diesen Fehler nicht mehr. Es wurde in einem Hause gewöhnliches gutes Metzgerfleisch mit gekocht; gegen das Patentsfleisch zeigte sich dieses fade, während bei der Vergleichung das andere immer mehr den Charakter eines besseren Ochsenfleisches, angenommen hatte.

Dieser erste Versuch ermunterte zu einem weiteren, um zu sehen, in wie weit sich diese Methode auch bei jungem Fleisch bewährte. Es ward daher ein gut gefüttertes, ungefähr zweijähriges Hind angekauft und auf die beschriebene Art geschlachtet. Das Fleisch blieb vor dem Ausbauen noch zwei Tage im Keller hängen. Bei dem Gebrauche fand es sich zwar nicht so consistenzreich wie das Kuhfleisch, aber jenem von jungen Ochsen ganz ähnlich und zeichnete sich nicht allein durch vortheilhafte Suppen, sondern auch durch einen eigenen aromatischen, sonst nur bei einem guten Ochsenfleisch bemerkbaren Geruch und eine bei derartigen Fleisch sonst gar nicht vorkommende Saftfülle und Kräftigkeit aus. Ebenso vorzüglich zeigte es sich als gebraten, so daß ein jeder Consument froh sein könnte, dergleichen Fleisch täglich zur Disposition zu haben. Sollte übrigens diese Schlachtmethode Eingang finden, so ist die Art, wie wir sie ausführten, der englischen bei Weitem vorzuziehen, indem das Einpressen des Blutes in die Capillargefäße mit größerer Gewalt geschieht, als wenn die Brust auf beiden Seiten geöffnet ist. Zu dem Einstoßen in die Brusthöhle wäre jedoch ein Troicar sehr zweckmäßig, dessen Röhre in die Mündung des Blasebalges paßt. Ist nämlich derselbe zwischen den Rippen durchgebracht, so verhindert das genaue Anliegen der Haut ein etwaiges Entweichen der eingeblasenen Luft in das Zellgewebe unter der Haut und die Erstickung geht bei möglichst zusammengedrückter Luft noch weit schneller vor sich, als wenn das ganze Thier zuerst aufgeblasen wird. Dabei kann auch durch die Scheide des Troicars die Luft in die Brusthöhle selbst schneller und ungehinderter eindringen, so daß die Lungen zusammensinken, noch ehe der Blasebalg angefügt wird.

Inserate.

Freiwilliger Verkauf.

Kreisgericht Grünberg.

Die zum Nachlaß des Kutschner u. Handelsmanns Gottlieb Heinrich gehörigen Grundstücke:

1. Die Kutschernahrung nebst Weingarten Nr. 70 zu Klein-Heinersdorf, tarirt 450 Thlr.
2. Der Weingarten Nr. 186 daselbst, tarirt 66 Thlr.
3. Der Weingarten Nr. 354 daselbst, tarirt 35 Thlr.

laut der im Bureau V. einzusehenden Taxe sollen von Neuem

am 4. Juni cr. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause subhastirt werden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Revision des Gewichts der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister pro April ist

- a) das größte Hausbackenbrot bei dem Herrn Bäckermeister Seimert und
- b) die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern Schindler und Vir vorgefunden worden.

Gerichtliche Auktion.

Montag den 14. April c.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen im Gerichtskretscham zu Kühnau eine rothblümige Kuh, ein kupferner Kessel und eine Wanduhr gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.



Laßel.

Kiefer-Saamen, Nigaeer Wein-Saamen, rothen und weißen Klee-Saamen, so wie andere Feld-, Wald- und Garten-Samereien empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Mir sind in der Nacht vom 9ten zum 10ten April c. aus meiner Baumschule im sogenannten Pflanzgarten hieselbst eine Anzahl junger Aepfelbäume, Birnbäume u. Kirschbäume, zum Theil mit Etiquetten versehen, entwendet worden. Ich warne vor deren Ankauf u. sichere dem, der mir den Dieb nachweist, sodas er zur Strafe gezogen werden kann, eine Belohnung von 10 Thalern zu.

Grünberg, den 10. April 1856.

Neumann, Justizrath.

Die schönsten und neuesten Façons von
Mantillen und Frühjahrs-Mänteln
in einer besonders sehr reichen Auswahl empfiehlt billigt
Emanuel L. Cohn.

Bekanntmachung.

Die meinem Schwager, dem Partikulier **Eduard Gubn** zu Suhrau gehörigen hiesigen Realitäten:

- 1) ein Gemüse- und Obstgarten mit bewohnbarem massiven Hause in der Neustadt,
- 2) ein Weingarten von bedeutendem Umfange mit Obst-Plantage und Ackerland und einem Gartenhause mit Weinpresse im Rohrbuschrevier,
- 3) ein kleiner Weingarten ohnfers der Freistädter Straße

sollen anderweit im Wege der Privat-Licitacion zum Verkauf gestellt werden.

Im Auftrage des genannten Eigenthümers habe ich zur Entgegennahme von Geboten Termin

**auf den 19. April d. J.,
Sonnabends Nachmitt 4 Uhr**
in dem Gubn'schen Wohnhause, Nr. 1 am Ringe, angefezt und ersuche Kaufliebhaber, sich gefälligst einzufinden.

Grünberg, den 8. April 1856.

Rübiger,

Königl. Kanzlei-Rath.

Auktion.

Künftigen Montag als den 17. April c. früh von 9 Uhr ab werde ich im Hause des Herrn **J. B. Meyer** auf der Schützenstraße ein neues sehr schönes Kirschbaum-Mobiliar, bestehend in Tischen, Stühlen, Sopha, Schreibtisch, Bücherrepositorium, Schränken u., sowie Küchengeräthschaften u., öffentlich, aber nur gegen gleich baare Bezahlung, versteigern.

Opitz.

Maisgries und Maismehl
sehr schön bei **G. W. Peschel.**

Graupe

in allen Nummern hat wiederum abzulassen die

Oelfabrik zur Halbmeil-Mühle.

Meine **neuen** Waaren von der **Leips. Messe** sind heute bereits eingetroffen und empfehlen sich durch eine neue **reichhaltige** Auswahl der neuesten für diese Saison erschienenen Sachen.

Emanuel L. Cohn.

Alterthümer, als: Altes Porzellan, Gläser, Gemälde, silberne Geräte, alte Gewehre und andere merkwürdige Gegenstände kauft und zahlt die höchsten Preise der

Antiquar **Ernst Schmidt**,
im Nagelschmidt Winkler'schen Hause.

Holz-Auktion.

Montag den 14. April c. Nachmittags 2 Uhr sollen bei der **Oelfabrik zur Halbmeil-Mühle** meistbietend im Ganzen oder getheilt gegen Baarzahlung verkauft werden:

- | | |
|-------|------------------------------|
| 15 | Klastern Kiefern Scheitholz, |
| 70 | " " " " Stockholz, |
| 218 | Schock Kiefern Keilig, |
| 26 | " geschälte Baumpfähle. |
| 3 1/2 | " Lattstangen. |

Carl Engmann.



Gesucht wird ein **starkes Arbeits-Pferd** — von wem? — ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Der auswärts wohnende Besitzer von drei hiesigen Weingärten wünscht dieselben, da ihm die Bebauung mit zu vielen Umständen verbunden ist, auf mehrere Jahre zu verpachten. — Näheres hierüber ist zu erfahren bei **Carl Zeussler**,
Breslauerstraße Nr. 21.

Altes Eisen u. dgl. alte Metalle kaufe ich zu jeder Zeit, und zum höchsten Werth.
E. Friedländer
am Buttermarkt.

Einige Hundert Klastern starkes **Erlenholz** sucht zu kaufen
Glogau, den 12. März 1856.
S. Goldschmidt,
Holzhändler.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum erlaube mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich den größten Theil meiner **Leipziger Mess-Waaren** empfangen habe.

Das **Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft**
von
Robert Schüller.

Die erste Sendung diesjähriger **Mantillen** nach den **neuesten Façons** empfing und empfiehlt
M. Sachs.

Eine neue Sendung von **Stroh-, Rosshaar- und Bordüren-Hüten** erhielt und empfiehlt dieselben bei sehr billigen Preisen zur geneigten Beachtung.
S. Hübner.

Für die Sommer-Saison

brachte von der Leipziger Messe die neuesten und beliebtesten **Damen- und Herren-Stoffe** und empfehle dieselben als solid und preiswürdig der geneigten Beachtung.
M. Sachs.

Einem hochgeehrten Kunstliebenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein selbst gefertigtes, hier noch nie gesehenes großartiges mechanisches Kunstwerk, genannt

Die vier Jahreszeiten, im Saale des deutschen Hauses aufgestellt habe. Dieses Kunstwerk besteht aus 400 der Natur getreuen und auf Landschaften vertheilten beweglichen Figuren oder Automaten, so daß man glaubt, lebendige Menschen und Thiere wandeln zu sehen, welche alle ökonomischen Berrichtungen und Lustbarkeiten auf die passenden Jahreszeiten ganz treu und nach der Natur auf das Täuschendste nachahmen.

Dieses Kunstwerk ist kein gewöhnliches **Panorama** oder **Theatrum mundi**, sondern es besteht aus einer mit Schnitzwerk verzierten Rotunde von 30 Fuß im Umfange und 8 Fuß Höhe, die sich auf einem Fußgestell dreht und in 7 Abtheilungen oder Gruppen abgetheilt ist, worin hunderte von Rädern mit einem bewundernswerth complicirten, äußerst genau vereinigten Mechanismus, nach dem Tacte einer selbstspielenden Janitscharen-Musik, das rege Leben in Bewegung setzen.

Niemand kann sich einen Begriff davon machen, ohne es gesehen zu haben, weil dieses Kunstwerk noch einzig in

seiner Art existirt; es findet durchaus keine Uebertreibung statt, wie es öfters der Fall ist, sondern jeder der geehrten Zuschauer wird sich selbst überzeugen und solches empfehlen. Da es überall im In- und Auslande die große Anerkennung gefunden hat, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, einen recht zahlreichen gütigen Besuch erwarten zu dürfen.

Die Vorstellungen sind täglich von Nachmittags 3-4, 4-5 und so fort bis Abends 9 Uhr.

Carl Siegfried Wänsche, Mechanikus.



Zwei Tafel-Instrumente stehen zum Verkauf bei
S. Künzel.

In meinem, ehemals Fritsch'schen, Hause an der Breslauerstraße sind im Hauptgebäude parterre zwei Stuben nebst Küche und das Hinterhaus im Ganzen sofort zu vermieten; letzteres aber erst zum 1. Juli zu beziehen.
Carl Engmann.

Bilderbogen,

fein und ordinär, schwarz und kolorirt, empfiehlt

die Buchhandlung von
W. Levysohn.

Wiederum **frische Büchlinge** bei
R. Engel.

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

CONCERT,

nachher **Ball.**
H. Künzel.

Sonntag den 13. April

Tanz-Musik

bei **W. Hentschel.**

Glace-Handschuhe

in den modernsten Farben für Herren und Damen empfiehlt

F. S. Wehle am Buttermarkt.

Setten geräucherter **Lachs** und gewässert **Stockfisch** empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Bickelfelle, auch andere rohe Felle laufe ich zum höchsten Preise.

E. Friedländer, am Buttermarkt.

Etwas

Rio-Frio-Kartoffeln

kann noch ablassen

Emanuel Schay.

Eine Parterre-Wohnung, die sich auch zu einem Geschäft eignet, ist zu vermieten
Bezirk II. Nr. 44.

4 Stuben nebst Zubehör zusammen und einzeln, sind zu vermieten bei
W. Rippe, Maulbeergasse Nr. 65.

Filtrir-Papier

in vorzüglicher Güte empfiehlt

W. Levysohn.

Marktpreise.

Nach Br. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 5 April.				Karge, d. 9 April.				
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	
Weizen	4	12	6	3	22	6	4	10	—
Roggen	3	13	9	3	10	—	3	5	—
Gerste gr. fl.	2	25	—	2	20	—	2	15	—
Hafer	1	17	6	1	10	—	1	22	6
Erbisen	4	2	6	3	22	6	4	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—	4	—	—
Kartoffeln	1	2	—	—	—	—	—	27	6
heu, d. Str.	1	2	6	—	20	—	1	—	—
Stroh Sch	7	—	—	6	15	—	6	15	—